

## **Bildungserfolge junger (Spät-)Aussiedler und anderer Zuwanderer der ersten Generation**

### **Ergebnisse des DJI-Jugendsurveys zu den Einwandererkohorten seit 1988**

Gegenstand meines Beitrags ist die schulische Integration junger Menschen, die im Zuge der großen Einwanderungswellen seit Ende des Kalten Krieges nach Deutschland migriert sind. Deren Zahl beläuft sich auf mehrere hunderttausend Personen, darunter Kinder aus (Spät-)Aussiedlerfamilien, aber auch solche nichtdeutscher Staatsangehörigkeit.

Für die große Mehrheit dieser Kinder und Jugendlichen war mit der Immigration der Wechsel von einem nationalen Bildungssystem in ein anderes verbunden – mit all seinen Herausforderungen einer neuen Unterrichtssprache, anderer Lehrpläne und anderer Unterrichtsstile. Unter diesen Migranten gibt es eine erhebliche, in meinem Beitrag im Fokus stehende Varianz, inwieweit es ihnen gelungen ist, in Deutschland weiterbildende Schulen zu besuchen und entsprechende Abschlüsse zu erlangen.

Schulbildung als erster Baustein im Prozess der strukturellen Integration wurde von der bisherigen Forschung über Aussiedler(jugendliche) nur wenig, höchstens als ein Aspekt unter vielen, behandelt. In meinem Vortrag möchte ich einen Ausschnitt aus den Arbeiten zu meinem Dissertationsprojekt vorstellen, das einen Beitrag zur empirischen Klärung der Bildungschancen dieser jungen Migrantengruppen und der hier wirkenden Einflussfaktoren leisten soll.

Auf dem Workshop sollen die Ergebnisse einer eigenen Sekundäranalyse des Datensatzes der dritten Welle des Jugendsurveys des Deutschen Jugendinstituts vorgestellt werden, einer Repräsentativbefragung aller in Deutschland lebenden 16- bis 29-Jährigen aus dem Jahr 2003. Im Gegensatz zu den meisten Surveys und amtlichen Statistiken wurde hier direkt nach dem Aussiedlerstatus gefragt, und auch die erste Zuwanderergeneration ist präzise identifizierbar. Die Teilstichprobe der (Spät-)Aussiedler und anderer junger Migranten der ersten Generation erlaubt eine vergleichende – bei  $N = 442$  noch „explorative“ – Analyse ihrer Bildungschancen.

Gezeigt werden wird, dass (Spät-)Aussiedler im Gegensatz zu den anderen Migranten einem deutlich geringeren Risiko ausgesetzt sind, höchstens einen Hauptschulabschluss zu erlangen. Mithilfe einer multivariaten logistischen Regression wird der Einfluss einiger zentraler – migrationsspezifischer sowie allgemeiner sozialer und struktureller – Determinanten des relativen Bildungserfolg untersucht und diskutiert.

Janina Söhn  
Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung  
Reichpietschufer 50  
10785 Berlin  
Tel: 254 91 – 303  
soehn@wz-berlin.de